

VIER KAUSALITÄTEN

Wir werden uns in dieser Lektion mit den sogenannten Kausalitäten beschäftigen, derer es vier gibt. Und diese Kausalitäten, beziehungsweise Seins-Formen oder Lebensebenen, symbolisieren vier verschiedene Räume im seelisch, geistig, körperlichen und überpersönlichen Sinne, die der Mensch mit seiner Anwesenheit füllen kann, in denen er sozusagen präsent sein kann. Diese vier Kausalitäten wurden bereits bei den Griechen in sehr ausführlicher Form von verschiedenen Denkern und Philosophen beschrieben. Derartige Beschreibungen, die man auch heute noch durchaus in Originaltextform gut übersetzt nachlesen kann, decken sich in einer wirklich ungeheuren Art und Weise mit den Aussagen, die Astrologen, soweit sie etwas über die Zusammenhänge der Quadranten wissen, über die Quadranten machen können. Also hat nichts nähergelegen, die sogenannten Kausalitäten in Übereinstimmung zu bringen, in Analogie zu bringen mit den vier astrologischen Quadranten. Genau das werden wir jetzt tun.

Sie wissen bereits, dass die vier Quadranten nicht nur als vier Einzelteile ohne Bezug zueinander den Kreis ergeben, sondern zueinander in Bezug stehen – erinnern Sie sich an die Entwicklungsphasen des Kleinkindes. Da es zusätzlich eine ganz bestimmte Ablauffolge innerhalb der Quadranten gibt, nämlich 1-3-2-4, können Sie sich vorstellen, wenn wir jetzt versuchen die vier Kausalitäten auf die Quadranten zu übertragen, wir im Grunde genommen eine Entwicklungsgeschichte entwickeln müssen. Eine Entwicklungsgeschichte, die wir übertragen werden auf ein Stück Lehm – Hinweis: dieses Erklärungsmodell ist angelehnt an die Münchner Rhythmenlehre von Wolfgang Döbereiner

Stellen Sie sich mal bitte ein Stück Lehm vor. Ein Stück Lehm liegt auf dem Tisch. Wir haben jetzt das Problem, wenn wir versuchen auf ein grundsätzliches Beispiel die Kausalitäten zurückzuführen, dass wir hier mit Hilfsmitteln arbeiten müssen, die in unserer Vorstellung auftauchen, damit wir überhaupt ein Bild aufbauen können, was wir im menschlichen Sinne nachvollziehen können. Dieses Hilfsmittel, wovon jetzt hier gerade auch in dem genannten Kurzbeispiel die Rede war, wäre der Tisch. Im Grunde genommen geht es nicht um den Tisch, es geht darum, dass das Stück Lehm im Raum anwesend ist - man kann auch sagen, dass das Stück Lehm ein Dasein führt, und zwar im Sinne des ersten Quadranten ausschließlich in seiner materiellen Erscheinungsform.

1. Quadrant

Der erste Quadrant entspricht dem, was die Griechen als die Causa Materialis bezeichnet haben, also den Seins-Grund, die Seins-Ebene der Materie der physisch sichtbaren Stoffe. Damit ist das gemeint, was wir die Realität nennen. Wenn Sie sich jetzt ein Stück Lehm vorstellen, das sich ganz konkret sichtbar im Sinne seiner Räumlichkeit im Raum befindet, dann sehen Sie im Grunde genommen nichts weiter als den ersten Quadranten dieses Stück Lehms. Denn wir werden sehen, dass das Stück Lehm in sich sämtliche vier Quadranten trägt. Wenn wir nur die physische Erscheinung des Lehms betrachten, die stoffliche, physische Erscheinung, dann sehen wir nichts weiter als den ersten Quadranten, die Causa Materialis des Lehms.

Bitte erinnern Sie sich an das Stierprinzip, in dem der Raum entstanden ist, beziehungsweise dass die Materie, die den Raum sozusagen vereinnahmt hat, genauso viel Raum verdrängt hat, wie sie an sich an Form und Gestalt hat – wenn Sie sich daran zurück erinnern, dann wird klar, dass die Räumlichkeit, beziehungsweise auch die Gegenständlichkeit des ersten Quadranten sich tatsächlich nur ausschließlich auf das beziehen kann, was die Masse, was die Substanz des Lehms ausmacht. Es geht also nicht darum, sich jetzt in den Lehm hineinzusetzen – das werden wir später tun – und aus dem Lehm heraus sozusagen in die Welt zu blicken. Sondern wir tun nur so, als wenn wir von außen den Lehm betrachten. Und wenn wir das tun, können wir nichts weiter als seine physische Erscheinung wahrnehmen. Etwas anderes ist halt nicht möglich.

In diesem Beispiel ist es an sich nicht richtig, dass wir von außen das Stück Lehm betrachten. Denn wir sind dann eine zweite Größe, die mit in dieses Beispiel hineinkommt. Im Grunde genommen müsste man sagen: es gibt Lehm, und dieser ist in seiner konkreten räumlichen stofflichen Erscheinung vorhanden. Er ist also Gegenstand. Er ist anwesend. Und diese Anwesenheit im Sinne seiner räumlichen Erscheinung entspricht der Causa Materialis - dem ersten Quadranten. Dieses Stück Lehm liegt im Raum, ist anwesend, es ist unbeweglich, es ruht in sich, es verharrt. Das ist der erste Quadrant, die Causa Materialis.

3. Quadrant

Nun kommt nach dem ersten Quadranten in der inhaltlichen Ablauffolge der dritte Quadrant. Wenn man sich versucht zu vergegenwärtigen, dass das Material Lehm veränderbar ist, dann kann man sagen, dass in der räumlichen Situation, die sich im ersten Quadranten ergeben hat - also einfach in der physischen Erscheinung und dem physischen Dasein des Lehms - potenziell die Möglichkeit ergibt, dass dieser Lehm in seiner physischen Erscheinung auch verändert werden kann. Physische Erscheinungen sind änderbare Erscheinungen. Es ist jetzt die große, wesentliche

Frage, woraufhin eine Veränderung stattfindet. Und bitte denken Sie daran, wir reden jetzt im Moment von Quadranten. Das heißt, das was jetzt Veränderung bewirken kann in einem Quadranten, kann nur ein anderer Quadrant sein. Es kann also nicht sein, dass innerhalb eines Quadranten ein So-Sein verändert wird. Das ist nicht möglich. Das ist im Ablauf des Tierkreises von Zeichen zu Zeichen oder von Lebensprinzip zu Lebensprinzip möglich, aber innerhalb eines Quadranten ist es nicht möglich.

Wenn jetzt die potenzielle Möglichkeit bereitsteht, dass der Lehm auch in seiner physischen Erscheinung geändert werden kann, einfach nur deshalb, weil er physisch anwesend ist, dann haben wir es im Sinne dieser Veränderung, die ihren Beginn nun nimmt, mit dem dritten Quadranten zu tun, der sogenannten Causa-Effizienz. Der dritte Quadrant ist aus der Sicht des ersten Quadranten des Stück Lehms im Grunde genommen das ihm Begegnende. Wenn man so will, die Außenwelt. Das was sich um die physische Erscheinung, um den realen Körper dieses Stück Lehms herum als – in dem Falle – geistiger Raum umgibt. Wenn wir vorhin davon gesprochen haben, dass wir den ersten Quadranten des Stück Lehms betrachten, wie er im Raum liegt, dann würde man sagen können, wenn wir in den Lehm hineingehen und aus dem Lehm heraus schauen und uns selber sehen, wie wir den Lehm betrachten, dass dieser Vorgang im Grunde genommen dem dritten Quadranten des Stück Lehms entspricht. Denn wenn wir in den Lehm hineingehen und auf die Welt hinausblicken, dann tun wir das mit dem dritten Quadranten des Lehmstücks. Wir tun es in dem ersten Quadranten mit Hilfe des dritten Quadranten des Stück Lehms. Und der dritte Quadrant ist dann alles das, was dem Stück Lehm potenziell von außen begegnen kann. Erinnern Sie sich an das Waage-Prinzip – Begegnungen. Die Waage ist der Beginn des dritten Quadranten.

Und nun stellen Sie sich mal vor – das ist jetzt wieder eine Krücke, mit der wir arbeiten müssen – jetzt läuft draußen am Stück Lehm, also sozusagen im dritten Quadranten des Stück Lehms, ein Mensch vorbei. Und zufälligerweise ist der Töpfer. Der läuft an diesem Stück Lehm vorbei, sieht dieses Stück Lehm in seinem ersten Quadranten, in seiner physischen Erscheinung, dort liegen. Das Stück Lehm bemerkt: Oh, da läuft jemand an mir vorbei. Das Stück Lehm hat sozusagen mit seinem dritten Quadranten eine Begegnung mit dem Töpfer. Aber solange dies in der Art und Weise wie eben beschrieben geschieht, passiert mit der stofflichen Beschaffenheit, also mit der Gestalt des Lehmes, nichts. Das wird auch im dritten Quadranten nicht passieren, denn zunächst mal ist es notwendig, dass der Töpfer, der an dem Stück Lehm vorbeigeht, dieses Stück Lehm wahrnimmt, sieht, also auch aus seiner Sicht eine Begegnung mit diesem Stück Lehm in seiner physischen Erscheinung hat. Und in dem Moment, wo er das Stück Lehm in seiner physischen Erscheinung, also in dessen ersten Quadranten wahrnimmt, ist die Möglichkeit – und nur dadurch

ist die Möglichkeit geschaffen – dass dieser Töpfer auf die Idee - der Grundbegriff für den dritten Quadranten – auf die Idee kommt, aus dem Stück Lehm, also aus dem ersten Quadranten des Lehms, eine Vase zu formen.

Der erste Quadrant ist der Körper. Der dritte Quadrant ist der Geist. Der zweite Quadrant, werden wir sehen, ist die Seele. Und wir haben im ersten, zweiten, dritten Quadranten damit Körper, Seele, Geist als eine Dreiheit. Wenn unser Töpfer auf die Idee kommt, eine Vase zu formen, dann tut er es, weil er sozusagen von dem Stück Lehm angemutet worden ist. Und zwar vom Stück Lehm im Sinne dessen physischer Erscheinung, also im Sinne des ersten Quadranten. Der dritte Quadrant lässt sich vom ersten Quadranten anmuten. Eine alte Formulierung, die aber in diesem Zusammenhang, äußert brauchbar ist. Und es entsteht aufgrund der physischen Erscheinung des Lehms – und nur deshalb, bitte, nur deshalb – im Menschen die Idee, etwas mit der materiell vorgefundenen Welt zu tun. Sie also zu verändern. Er trägt also – unser Töpfer – die Idee, aus diesem Stück Lehm eine schöne Vase zu formen, bereits in sich.

Aber während er das tut, während wir also im dritten Quadranten des Stück Lehms uns befinden, wird an der physischen Erscheinung des Stück Lehms nichts verändert. Das ist wesentlich. Der dritte Quadrant greift nicht in die physische Erscheinung der Dinge ein, sondern führt nur dazu, dass von außen – aus der Sicht des Lehms – man an die Materie herantritt und den Gedanken, die Idee, das Vorhaben, die Vorstellung entwickelt, etwas mit dieser Materie anfangen zu können. Aus der Sicht des ersten Quadranten des Stück Lehms ist die Idee, aus diesem Stück Lehm eine Vase zu formen, im Grunde genommen der dritte Quadrant des Stück Lehms. Im dritten Quadranten entsteht die Idee, ich könnte mich in meiner Erscheinungsform verändern.

2. Quadrant

Nun, unser Töpfer wird jetzt, weil er die Idee schön findet, an das Stück Lehm herantreten, und wir sind immer noch im dritten Quadranten. In dem Moment, wo er Hand anlegt und beginnt, aufgrund seiner Idee, aufgrund des geistigen Bildes, das die Form bereits schon beinhaltet - aber im geistigen Sinne - wird er jetzt beginnen, das Stück Lehm mit seinen Händen zu bearbeiten. Er wird es auf die Töpferscheibe legen, die Scheibe drehen und versuchen, dieses Bild, das er im geistigen Sinne, also im dritten Quadranten des Stück Lehms, in sich trägt, nun tatsächlich in eine konkrete reale Form zu bringen. Das heißt wir befinden uns in diesem Moment, wo der Töpfer Hand anlegt an den ersten Quadranten, an die Materie des Lehms, im zweiten Quadranten. Denn dieser zweite Quadrant beinhaltet das schöpferische Prinzip, des Herauskehrens von innen nach außen. Denken Sie an den Krebs. Es ist das schöpferische Prinzip, Krebs und Löwe, das jetzt im

Grunde genommen erstmalig in der Lage ist, die physische Erscheinung, den ersten Quadranten des Stück Lehms zu verändern. Aber aufgrund einer vorher entstandenen Idee, die im dritten Quadranten abgelaufen ist.

Nichts kann hervorgebracht werden, wenn nicht zuvor eine Idee von dem Hervorzubringenden entstanden ist. Das heißt der dritte Quadrant kommt immer vor dem zweiten Quadranten. Und wenn jetzt diese Idee, den Lehm zu einer Vase zu formen, umgesetzt wird, also nicht nur allein im Kopf behalten wird, sondern auch umgesetzt wird, dann befinden wir uns ab diesem Moment im zweiten Quadranten, wenn die Vase also sichtbar als Vase, als konkrete physisch sichtbare Vase entsteht. Das heißt der Lehm bedarf, beziehungsweise der erste Quadrant des Stück Lehms bedarf sozusagen eines äußeren Anstoßes im Sinne des zweiten und vorher dritten Quadranten, um sozusagen in eine neue Gestalt zu kommen. Also man kann sagen, die Vase ist das, was aus dem Lehm im schöpferischen Sinne heraus entstanden ist. Wobei das den zweiten Quadranten im Sinne des schöpferischen Prinzips, des Herausbringens von innen nach außen, ausmacht. Aufgrund der Idee des dritten Quadranten wird die Vase im zweiten Quadranten geformt. Und in dem Sinne die Idee in eine sichtbare Form gebracht. Es kommt hier zum allerersten Mal im zweiten Quadranten zu einer wirklich sichtbaren Veränderung des Lehms. Aus einer Idee entsteht eine hervorgebrachte Gestalt.

4. Quadrant

Und nun ist die Vase fertig. Der Töpfer hat seine Arbeit verrichtet. Der erste, dritte und zweite Quadrant ist vollzogen. Während der Töpfer diese Vase gemacht hat, während er sich also im zweiten Quadranten befunden hat, wird er möglicherweise noch mal zurückgesprungen sein in den dritten Quadranten und sich überlegt haben, was kann ich denn mit dieser Vase überhaupt tun. Und vielleicht ist er auf die Idee gekommen, zu sagen, ich werde diese Vase in das Schaufenster meines Geschäftes stellen und sie verkaufen, um mit dieser Vase Geld zu verdienen. Wenn er dies im dritten Quadranten überlegt oder auch während er die Vase formt im zweiten Quadranten überlegt, dann schafft er durch diese Überlegung schon in einem gewissen Ansatz, allerdings noch nicht wirklich, den vierten Quadranten. Die sogenannte Causa Finalis. Im zweiten Quadranten, der Causa Formalis, wo die Dinge eine Form bekommen und sichtbar werden, kann durchaus eine bestimmte Bedeutung vorausgenommen werden, die den Dingen, die im zweiten Quadranten entstehen, im Nachhinein, wenn sie denn fertig sind, gegeben werden soll. Der Begriff „Bedeutung“ ist ein wesentlicher Begriff für den vierten Quadranten, der sogenannten Causa Finalis, wobei wir hier von einer Bedeutung ausgehen, die überpersönlichen Charakter hat.

Erinnern Sie sich an Steinbock, Wassermann, Fische - den vierten Quadranten des Horoskops. Diese überpersönliche Bedeutung wird sich nun aber generell unterscheiden von der Bedeutung, die das Individuum in seinem Schöpfungsprozess, also innerhalb des dritten und zweiten Quadranten, den Dingen verleiht. Das ist selbstverständlich so, denn die überpersönliche Bedeutung muss sich von der persönlichen Bedeutung, die ein Mensch in seiner Vorstellung, also im dritten Quadranten, den Dingen gibt, unterscheiden. Die persönliche Bedeutung ist nicht die überpersönliche oder eigentliche Bedeutung, die die Dinge erlangen. Denn man wird sehen, dass im vierten Quadranten Bedeutungen der Dinge, die wir hervorbringen, in unserem Leben erlangt werden, die nicht immer der Vorstellung, die wir eigentlich hatten, entsprechen. Die schicksalhaften Abläufe sind nicht von uns vollständig kalkulierbar, das ist eine Binsenweisheit.

Unsere Geschichte geht in diesem Sinne weiter, als unser Töpfer sich freut, dass er ein bisschen mehr Geld verdienen kann, weil er die Vase ins Fenster stellt und hofft, dass er 100 Euro dafür bekommt, wenn jemand in sein Geschäft kommt und sie kauft. Nun, dann klingelt es an der Tür und die Tür geht auf, jemand kommt hinein und kauft tatsächlich diese Vase für 100 Euro. Das heißt der dritte Quadrant unseres Stück Lehms, beziehungsweise die Idee des Töpfers, mit diesem Stück Lehm letzten Endes 100 Euro zu verdienen - nur weil er die Form geändert hat, interessant - die ist zunächst in Erfüllung gegangen. Aber nicht ganz. Denn der Kunde dreht sich auf dem Hacken um, geht aus dem Laden – stolpert über die Stufe, fällt hin und die Vase zerbricht. Nun, die Scherben sind der vierte Quadrant des Stück Lehms. Die Scherben sind die eigentliche Bedeutung, die das Stück Lehm bereits als physische Erscheinung im ersten Quadranten in sich getragen hat. Die aber im dritten Quadranten in der Idee des Töpfers und im zweiten Quadranten in dem Hervorbringen der Vase noch nicht enthalten war. Denn sicherlich würde der Töpfer nicht – in der Regel jedenfalls – den dritten Quadranten bemühen, den zweiten Quadranten bemühen, um dann festzustellen, dass alles im Grunde genommen für die Katz war.

Fakt ist, dass die Dinge schicksalhaft im vierten Quadranten eine Bedeutung erlangen, die der Mensch nicht mit Absicht vorher kalkulieren konnte. Insofern können wir davon ausgehen, dass im vierten Quadranten, wenn das Formen der Vase beendet und das Gefäß entstanden ist, im Grunde genommen das Ergebnis bereits vorliegt, ohne dass wir es jedoch schon kennen. Denn wenn die Vase im Schaufenster steht, dann ist zwar die persönliche Bedeutung, die der Töpfer dieser Vase zubilligt – „damit möchte ich 100 Euro verdienen“ - einerseits zwar da, die eigentliche Bedeutung ist aber auch schon da. Nur der Töpfer, wir – in unserem dritten und zweiten Quadranten – kennen diese noch nicht. Denn wir wissen noch nicht, dass in der Zukunft jemand hinein kommen wird, die Vase zwar kauft, aber dann trotzdem stolpert und die Vase kaputtgeht.

Jetzt können Sie sagen - na ja, schön und gut, der hat aber trotzdem noch seine 100 Euro verdient und genau das ist es doch, was er eigentlich in seinem dritten und zweiten Quadranten wollte. Das ist natürlich richtig und auch an dieser Stelle hinkt das Beispiel ein bisschen. Aber wenn ich jetzt an der Stelle dazu fügen würde, dass der Töpfer die Idee gehabt hat, dass der Kunde zufrieden aus dem Geschäft herausgehen und sich freuen soll, damit er auch wiederkommt und er im Grunde genommen ja ein Töpfer ist, der Vasen verkauft und keine Scherben – nun, in diesem Sinne ist es natürlich auch nicht das, was sich unser Töpfer eigentlich in der persönlichen Bedeutung, die er der Vase zugemessen hatte, vorgestellt hat. Denn nicht nur Geld will er damit verdienen, sondern er will auch, dass seine Kunden zufrieden aus dem Geschäft herausgehen und vielleicht noch mal wiederkommen und noch mal eine Vase kaufen.

Aber wenn die Kunden alle rausgehen und stolpern und nur Scherben vor der Tür liegen, dann muss er sich einen neuen Besen kaufen, alle zwei Jahre, weil so viele Scherben, die er da wegzukehren hat, die verbrauchen halt eine Menge Besen. Und das ist nicht das, was er sich eigentlich vorgestellt hat. Denn eigentlich wollte er Vasen verkaufen und nicht Scherben wegfegen. Aber vielleicht liegt es auch in dem vierten Quadranten des Töpfers bereits begraben, dass das Schicksal zu ihm sagt, du bist kein Töpfer, sondern du bist Töpfer und du bist jemand, der Scherben wegfegt.

Nun, wie dem auch immer sei – im vierten Quadranten, in der Causa Finalis, werden Bedeutungen sichtbar, die von dem Schöpfer der Dinge von vornerein nicht beabsichtigt gewesen sind. Denn man kann nicht wissen, was aus einem bestimmten Gegenstand oder aus einem bestimmten Menschen letzten Endes im Sinne der eigentlichen Bedeutung, die er oder sie in sich tragen, wird. In der Verwendung, in dem Falle der Vase, die keine mehr ist, liegt die eigentliche Bedeutung dieses ersten Quadranten des Stück Lehms. Wie vorhin gesagt, die Scherben sind der vierte Quadrant des Stück Lehms, mit dem wir begonnen haben.

Das ist eine Ablauffolge, die im Grunde genommen in milliardenfacher, unendlicher Form sich im Großen und im Kleinen in Bruchteilen einer Sekunde wie in Jahrtausenden in großen Zyklen, in kleinen Zyklen wiederholt. Genauso – kann man sagen – funktioniert der Lebensablauf. Seelisch, körperlich oder geistig. Das ist jetzt eine sehr große, eine sehr kühne Aussage, die an dieser Stelle im Sinne des Stadiums Ihrer Ausbildung noch nicht weiter begründet oder auch erklärt werden kann und soll. Wir werden aber sehen, dass wir im Laufe des Kurses nach und nach in diesen Gedankengang, in diesen Ablauf des Lebens hineinwachsen. Und wenn Sie sich später in zwei, drei, vier, fünf, zehn Jahren diese Lektionen vielleicht wieder einmal durchlesen, dann werden Sie das mit ganz, ganz anderen Augen sehen und verstehen.

Ich möchte das jetzt an der Stelle mit relativ griffigen Formeln zusammenfassen. In dem Sinne, als wir sagen können, im ersten Quadranten werden sämtliche Anlagen, die ein Mensch in sich trägt - die repräsentiert werden durch die Planeten, die in dem Quadranten stehen - im ersten Quadranten werden alle ererbten Anlagen an der Person sichtbar. Das heißt in ihrer Erscheinungsform, in ihrer räumlichen Funktion, die möglich ist. Im dritten Quadranten werden alle Anlagen im entgegenkommenden, also in einer äußeren Veränderung, die geistig gesehen Raum greift, sichtbar. Im zweiten Quadranten werden alle Anlagen durch die Person, das heißt durch ihre Gebärden, durch das Hervorgebrachte, sichtbar. Und im vierten Quadranten werden alle ererbten Anlagen nicht an uns, wie im ersten, oder durch uns, wie im zweiten Quadranten, oder im Entgegenkommenden, wie im dritten Quadranten, sichtbar. Sondern nur durch das, was sich an Bedeutung aus allen drei Quadranten, die vorher gewesen sind, ergibt. Der vierte Quadrant ist die Summe des ersten, zweiten und dritten Quadranten. Aber nicht nur die Summe letzten Endes, sondern noch einiges mehr. Aber das betrifft genau das, was ich im Moment jetzt an dieser Stelle noch nicht weiter erklären kann und will.

Der erste Quadrant sagt: An mir wird alles sichtbar. Der zweite Quadrant sagt: Durch mich wird alles sichtbar. Der dritte Quadrant sagt: Durch das Entgegenkommende, durch das nicht-an-mir-Seiende, wird alles sichtbar. Und der vierte Quadrant sagt: Durch das, was die Dinge an Bedeutung erlangen, ohne dass wir es mit Absicht wollten, werden die Dinge sichtbar.

(Erklärungsmodell angelehnt an die Münchner Rhythmenlehre, Wolfgang Döbereiner)